



Univ.-Prof. Dr.
ROLAND GIRTLER

Basilio Calafati, der am St. Marxer Friedhof bestattet wurde, war um 1870 der wohl bekannteste „Praterunternehmer“. Er war ein „König des Praters“.

ziergang finden wir endlich den Grabstein, auf dem zu lesen ist: „Basilio Calafati – Praterunternehmer 1800–1878“. Calafati, der als Zauberer, Ringelspielunternehmer und Gasthausbesitzer berühmt wurde, stammte aus einer griechischen Familie, geboren wurde er in Triest. Der griechische Name Basilio heißt übersetzt König. Tatsächlich wurde Basilio Calafati ein „König“, er wurde ein „König des Wiener Praters“. Um 1820 war Basilio Calafati bereits im Prater tätig, er trat zunächst als Zauberer auf, 1830 wurde er Mitarbeiter des damals berühmten Sebastian von Schwanefeld, den man den „Zauberer vom Prater“ nannte und der Geister erscheinen lassen konnte.

Basilio Calafati erhielt 1840 die Konzession für ein Ringelspiel mit Holzpferden. 1844 ersetzte er diese Holzpferde durch Lokomotiven, die er Hellas und Peking nannte. Inspiriert dazu hatte ihn die erste mit Dampf betriebene Eisenbahn, die ab Jänner 1838 von Wien nach Wagram verkehrte. Basilio ließ schließlich den oberen Teil des Ringelspiels abtragen. Der nun frei stehende Mast wurde mit der Figur eines chinesischen Mandarins verschönt, der bald überall der „Große Chinese“ genannt wurde. 1878 starb Basilio Calafati und wurde seinem Wunsch entsprechend in seinem schwarzen Hochzeitsanzug auf dem St. Marxer Friedhof in der Abteilung der griechisch-nichtunierten Kirche bestattet. Allerdings wurden seine sterblichen Überreste mit denen seiner Verwandten 1905 in ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof umgebettet.

Wir stehen noch eine Zeit andächtig vor dem Grabstein des „Königs des Praters“. Heute gibt es mehrere „Könige“ im Prater, die mir zu lieben Freunden wurden und über die ich in meinem Buch „Streifzüge durch den Wiener Wurstelprater“, Verlag Böhlau (2016), mit großem Respekt erzähle. Ich wünsche Dorothea Lamac, Eva Stöckl und allen jetzigen Praterkönigen das Beste und ziehe weiter.

Der „Praterkönig“ Basilio Calafati in St. Marx

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler radle ich mit Frau Dr. Eva Stöckl unweit des Wiener Praters den Donaukanal entlang. Wir sprechen über den Wiener Prater, der heuer vor 250 Jahren, also 1766, durch kaiserlichen Beschluss den Wienerinnen und Wienern geöffnet wurde. In Erinnerung daran gab es im Praterjubiläumsjahr viele Feste. Leute, die für den Wiener Prater Verdienstvolles geleistet haben, wurden bei einer Feier im Schweizerhaus vor allem mit Medaillen geehrt.

Im Prater traf ich Frau Dr. Dorothea Lamac, die Geschäftsführerin des Riesenrades, sie lud mich zusammen mit Freunden dankenswerterweise auf eine exzellente Riesenradfahrt ein. Diese Dame lernte ich vor Jahren kennen, sie war einst meine Studentin und erzählte mir schon damals vom Riesenrad. An die Gespräche mit ihr erinnere ich mich gerne, da der Prater mit seinen Schaustellern, die dort eine bunte Welt schaffen und die Besucher den Trott des Alltags vergessen lassen, mein Interesse schon immer geweckt hatte.

Der König unter den Schaustellern im Prater war wohl Basilio Calafati

(1800–1878), an den ein prächtiges Denkmal auf dem Platz vor dem Riesenrad erinnert. Zu dessen Grabstätte am St. Marxer Friedhof im 3. Bezirk radle ich nun mit Eva Stöckl. Wir gelangen zum Eingang dieses Biedermeier-Friedhofs, der 1784 außerhalb der damaligen Stadtmauer angelegt wurde. Hundert Jahre später, ab 1874, wurden hier – mit Ausnahmen – keine Begräbnisse mehr ausgerichtet. Der Name des Friedhofes St. Marx geht

Das Jubiläumsjahr des Praters neigt sich seinem Ende zu

auf eine Kapelle des Bürgerspitals zurück, das einst hier stand und dem heiligen Markus (St. Marks) geweiht war. Ein Wien-Besucher meinte einmal belustigt zu mir, als ich ihm vom Friedhof St. Marx erzählte, dass Wien wohl die einzige Stadt sei, die aus dem Revolutionär Karl Marx einen Heiligen, nämlich St. Marx, gemacht habe.

Wir streifen durch den Friedhof, der heute eine Parkanlage ist. Der wohl berühmteste Erdenbürger, der hier in einem anonymen Schachtgrab seine letzte Ruhestatt fand, ist Wolfgang Amadeus Mozart. Auf unserem Spa-